

Verehrte Leser,

bereiten Sie sich auch seit Tagen schon tiefenentspannt in aller Ruhe auf die Ankunft vor? Bestimmt. Vergangenes Wochenende wurde zum Start der Skisaison schließlich bereits der Schnee herbeigeschossen. Eine Woche noch und schon steht wieder mal Weihnachten vor der Tür. Kurz darauf war's das mit dem Jahr und 2016 ist Geschichte.

Wie immer wird es von der individuellen Perspektive abhängen, was vom Jahr für den Einzelnen als Highlight bleibt. Richtig Grund zum Feiern haben vor allem die Rentner. Die Bundesregierung verteilt wieder mal schöne Rentengeschenke. Um 4,25 % stiegen die Bezüge, im Osten gar um 5,95 %. Ein üppiger Schnaps angesichts des Zustands der Rentenkasse. Die Folge davon ist, dass demnächst beim Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge das Rentenniveau definitiv unter die bislang festgelegten 43 Prozent sinken wird.



FONDS-INVESTMENTS  
KARL V. BAUMANN

300 Milliarden werden die vor zwei Jahren von der Groko beschlossenen Maßnahmen über die nächsten Jahrzehnte kosten. Frau Nahles findet das ‚alles supi‘, wie sie es formulierte. Dagegen war Herr Blüms ‚*die Rente is sischä*‘ scharfsinnige Weissagung. Anstatt das ganze System endlich zu reformieren und Beamte und Selbständige ebenfalls einzahlen zu lassen, beginnt schon wieder eine neue Debatte darüber, mit welchen Wohltaten man die alternde deutsche Bevölkerung noch beglücken könnte, um sich auf Kosten der Jugend die Gunst der Wähler zu sichern. Das Altersvorsorgesystem ist auch für Experten wie die Wirtschaftsweisen eines der wichtigsten Zukunftsthemen. Werden hier Fehler gemacht, droht vielen Menschen die Altersarmut oder aber dem Staat der Bankrott. Schon heute verschlingen die Rentenausgaben rund zehn Prozent der Wirtschaftsleistung.

**Für die Geschichtsbücher geht ein weltpolitisch wahrlich ereignisreiches Jahr zu Ende.** Sowohl Briten wie auch Amerikaner und zuletzt Italiener haben zum Ausdruck gebracht, dass sie auf ein politisches ‚weiter so‘ keine Lust haben. So könnte man es im positiven Sinn formulieren.

Es lässt allerdings auch die Sichtweise zu: Ratio – wozu? Treffend hierzu der Begriff Postfaktisch, gerade frisch zum Wort des Jahres gekürt. Was scheren die Wähler Hirn und Verstand? Bauchgefühl ist angesagt. Andersherum gedacht: Egal, ob er die Wahrheit sagt. Hauptsache er hat recht. Weshalb erkennen die Briten erst nach der Wahl, welcher verheerenden Schritt sie angesichts ihrer so gut wie nicht vorhandenen Exportindustrie da getan haben. Wieso wählen über 50% der Frauen jemanden wie Trump? Oder – jüngstes Beispiel: Weshalb zeigen die Italiener dem einzigen Regierungschef die rote Karte, der in den letzten 30 Jahren ernsthaft versuchte, die dringend notwendigen Reformen umzusetzen?

Nicht ganz unschuldig an dieser Entwicklung sind leider auch die omnipräsenten sozialen Netzwerke. Besonders die Wahl Trumps wirft doch etliche Fragen auf. Nirgendwo lässt sich fröhlich so viel Hass, Häme und Dummheit verbreiten wie in diesen Medien. Nicht umsonst mutiert Facebook infolge der inflationären Fake News peu à peu zur Lügenplattform. Fakebook - Postfaktisch eben.

Zwar nicht gezielt durch Unwahrheiten, so allerdings doch entgegen vieler fundamentaler Fakten kam es auch an den Finanzmärkten im abgelaufenen Jahr zu zahlreichen Verwerfungen. Haupttriebfeder wieder einmal die EZB mit ihrem umstrittenen Anleihekaufprogramm, das gerade um weitere

9 Monate bis Dezember 2017 verlängert wurde. Wie sich das in der Praxis auswirkt, zeigt aktuell das Beispiel Henkel. Das Unternehmen legte im letzten Quartal eine Anleihe über 50 Mio mit einem vergleichsweise attraktiven Zins auf. Wer als Fondsmanager versuchte, für die Anleger davon einen Teil abzubekommen, ging zumeist leer aus, weil der überwiegende Teil der Emission umgehend von der EZB weggekauft wurde. Auch Pensionskassen, Versicherungen etc. erwirtschaften dadurch immer geringere Erträge, was zunehmend die Vorsorgepläne einer ganzen Generation gefährdet.

Auch am Aktienmarkt kam es zu seltsamen Blüten. Wer den Fokus allzu sehr auf frühere Lehren legte, hatte wenig Erfolg. Die Welt steht Kopf: Wo die Wirtschaft wächst, fallen die Aktienkurse, wo sie schwächelt, wachsen sie – rein auf Fundamentaldaten ist momentan kein Verlass. Auch hier lautet das Motto offenbar gerade: Postfaktisch. Das wird auf Dauer so jedoch nicht bleiben.

**Für die Finanzmärkte war der Start alles andere als lustig.** Konkret: Der schlechteste für europäische Aktien seit fast 30 Jahren. Es fing an mit den Sorgen um einen massiven Wachstumseinbruch in China und setzte sich fort mit besagtem Brexit, Terror, Flüchtlingskrise und Trump-Wahl. Autowerte wie BMW verloren in den ersten 6 Wochen 30 %, die Deutsche Bank büßte 40 % ihres Wertes ein. Insgesamt legten die Märkte jedoch in der zweiten Jahreshälfte deutlich zu und die Fondsanlagen werden trotz des widrigen Jahres erfreulicherweise fast durchweg positive Renditen erzielen.

Gerade interessant zu beobachten: Während eine schlechte politische Nachricht auf die andere folgt, erholt sich die Weltwirtschaft unbemerkt. Inzwischen wird für 2017 mit einem Wirtschaftswachstum von deutlich über drei Prozent gerechnet, das vor allem von den aufstrebenden Ländern kommen wird. Auch die Preise ziehen an. Die Bundesbank rechnet für Europa mit bis zu zwei Prozent Inflation. Das wird Aktien künftig noch attraktiver machen, denn die Unternehmen können so Preise bzw. Gewinne erhöhen. Aktien bieten daher im Vergleich zu Anleihen durchaus einen guten Inflationsschutz.

#### **Zu den Aussichten: Deutschland und die Welt - wohin geht die Reise?**

Große Herausforderungen für das neue Jahr liegen zweifellos insbesondere in der Automobilbranche. Google gegen BMW, Mercedes & Co: Die Grenzen von Auto- und IT-Industrie werden in Zukunft immer mehr verschmelzen. Nach geglückter Einführung von E-Fahrzeugen werden in der Autoindustrie bei den deutschen Herstellern – heute ca. 800.000 Arbeitsplätze - rund 250.000 Jobs in der Antriebstechnik wegfallen. Das ist die Kehrseite der Öko-Medaille. Gewiss, es wird andere Tätigkeiten geben. Aber: Die Produktion von Batteriezellen ist fast menschenleer.

Noch heftiger werden die Auswirkungen, die durch die kommende Digitalisierung entstehen. 40-50 % der Jobs von heute sind durch die digitalisierten Umwälzungen bedroht. Da wird es viele Verlierer geben. Allein in D. werden bis zum Jahr 2025 rund 1,5 Millionen traditionelle Arbeitsplätze verschwinden und durch eine in etwa gleichgroße Zahl von anspruchsvollen Computerbedienjobs ersetzt. Laut Mc Kinsey werden selbst für das erfolgsverwöhnte Bayern rund 40% der Stellen betroffen sein. Die Schlagzahl wird immer höher. Aber nicht alle Beschäftigten sind Softwareingenieure. Die menschliche Arbeit hat immer weniger Anteil an der Priorität. Die Frage ist: Wie sollen angesichts diesen Wandels diejenigen versorgt werden, die hier auf der Strecke bleiben? Dies wird eine der großen Herausforderungen für die Gesellschaft werden. Da darf sich die Politik für die Zukunft schon langsam was einfallen lassen. Und zwar möglichst etwas mehr als nur die altbekannte Nummer mit der endlosen Umverteilung.

Auch die Frage, wie es mit den Helden des Internets von heute weiter geht, wird interessant. Apples iPhones langweilen möglicherweise bald, seine Dienstleistungen sind anderswo auch zu haben. Statt bei Netflix schauen die Leute vielleicht bald bei Amazon oder Apple ihre Filme an. Statt bei Google zu suchen, suchen sie vielleicht bald nur noch über Facebook. Statt sich bei Facebook aufzuhalten, ist u.U. bald ein ganz neuer Dienst gefragt. Einzig bei Amazon ist das Geschäftsmodell nach Ansicht der Zukunftsforscher aus heutiger Sicht schwer auszuhebeln. Es ist nicht zu sehen, wie eine andere Firma in überschaubarer Zeit eine solche Infrastruktur nachbauen könnte.

Sorgen ganz anderer Art hat dagegen gerade ein alt eingesessenes deutsches Unternehmen aus der Luftfahrtbranche. Da gab es in diesen Tagen wieder mal Streik. Bei der Lufthansa streikt gefühlt eigentlich immer jemand. Entweder das Bodenpersonal oder die Kabine oder die Piloten. Die Flugzeuglenker bieten derzeit sehr lehrreichen Anschauungsunterricht, wie außer Rand und Band geratene Gewerkschafter zielorientiert ihr eigenes Unternehmen zugrunde richten. Motto: Mir das Beste auf Kosten aller anderen.

**Ein Thema, das uns sicher weiter beschäftigen und polarisieren wird:** Die Flüchtlingskrise. Auch wenn allzu chaotische Zustände wie Mitte 2015, als dem Staat jegliche Kontrolle über einreisende Personen abhanden kam, inzwischen Vergangenheit zu sein scheinen – einen echten Plan gibt es weder hier noch in der EU. Frau Merkel hat mit diesem Thema mittlerweile doch eine gehörige Anzahl von Parlamentariern gegen sich aufgebracht. Ihr jüngstes Wahlergebnis von unter 90% war dann doch ein ordentlicher Denkwitzel. Die nicht zu übersehende tiefe Spaltung innerhalb der Bevölkerung genauso wie die Tatsache, dass die AfD einen solchen Erfolg hat - diesen Schuh muss sie sich schon anziehen.

Man möchte der Pfarrerstochter in diesem Zusammenhang gern einen Satz von Richard Schröder zurufen. Der Theologe hat zu dem Thema einen interessanten Ansatz geliefert. Bei allem Lob für die große Hilfe vieler: *„Der Staat muss gerecht sein – nicht barmherzig“*. Und das allen Bürgern gegenüber. Er muss für Ordnung sorgen u. die Folgen bedenken. Unbegrenzte Zuwanderung aber = unbegrenzte Ausgaben. Dass es für das Groß der Flüchtlinge vor dem erwähnten Hintergrund der Digitalisierungsanforderungen einen anderen Weg als in die dauerhafte Alimentierung geben wird, ist zu hoffen, aber realistisch kaum vorstellbar. Eher wird der Papst nächste Woche die Weihnachtsansprache in der Lederhose halten. Leider tun Frau Merkel und so mancher Flüchtlingseuphoriker ja oft so, als kämen die Sorgen bezogen auf die zukünftige Belastung von Dummköpfen. Auch hinsichtlich der jüngsten Ereignisse im Zusammenhang mit dem Thema Kriminalität erscheint die Politik mit dem ewiggleich vorgetragenen Mantra - keine Verallgemeinerungen - doch auffallend sprachlos. Im ganzen Land boomen gerade die Selbstverteidigungskurse. Fakt ist: Merkels Politik hat Deutschland in einen anderen Staat verwandelt. Einen Staat, dessen Bürger - insbesondere Frauen - jetzt doch etwas gefährlicher und eingeschränkter leben als zuvor.

Wer zu diesem Thema immer wieder Sprengstoff liefert: Der frühere Sozialdemokrat T. Sarazin. Seine These: *„Wir verspielen unsere Bildung, unseren Wohlstand u. unser kulturelles Erbe für einen missverstandenen, am Helfersyndrom krankenden Idealismus“*. Nach dieser Version ist die meistgehasste Freundin des Idealismus die Utopie. Die schlimmste: die Gleichheit, weil sie hilft, Gleichheit mit Gerechtigkeit zu verwechseln. Aber, so warnte auch Hans-Werner Sinn kürzlich, an die EU gerichtet: *„wenn sie den Wohlfahrtsmagneten nicht abschaltet, wird sie zerfallen“*. Weiter: *„... Eines ist klar: Lässt man alle Regeln so, wie sie sind, werden die Sozialstaaten der EU erodieren, weil sie immer mehr zum Ziel der Armutsmigration werden“*.

**Spannend bleibt es nach dem Brexit in der EU vor allem im Süden.** Die Euro-Krise wurde ja nie gelöst. Italien hat zwar seit Mittwoch eine neue Regierung. Eine Legitimation hat sie jedoch genauso wenig wie die Vorgängerregierungen sie hatten. Immerhin hat der Staatspräsident vorerst verhindert, dass die alten Strippenzieher D' Alema oder Berlusconi wieder die Fäden in die Hand bekommen. Die große Preisfrage lautet: Was wird, wenn B. Grillo, der Hetzer vor dem Herrn, das Land aus dem Euro treibt. Irgendwann muss er dann zwar auch konkretere Antworten geben, als dies bisher der Fall ist. Die Dimension Italiens aber ist zumindest eine andere als beim, auch wenn kaum noch jemand darüber spricht, mittlerweile offiziell als pleite eingestuftes Griechenland. Diese Nation betrachtet man ohnehin als ewigen Problemfall, den man halt nun mal durchschleppen muss. Nächstes Jahr wird sowohl in Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und wohl auch in Italien gewählt. Dann wird sich deutlich abzeichnen, wohin die Reise geht.

**Zur Anlagestrategie für 2017:** Fest steht: Die Zinsen bleiben insgesamt niedrig. Am ehesten wird es die US-Notenbank sein, die ihre Leitzinsen nach der Anpassung am gestrigen Abend nochmals moderat anhebt. Was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft: Nach Einschätzung des Internationalen Währungsfonds wird das Wachstum der Schwellenländer doppelt so hoch sein wie in den Industrieländern. Während im Jahr 2010 die Industrieländer die Liste der Top-Volkswirtschaften der Welt beherrschten, werden laut IWD bis 2020 fünf der zehn Spitzenvolkswirtschaften Schwellenländer sein. Den größten Beitrag zum Wachstum der Weltwirtschaft wird nach wie vor China leisten. Dabei benötigt es inzwischen immer mehr Rohöl und Agrarrohstoffe, während die Urbanisierung rapide fortschreitet und der Immobilienmarkt immer abstrusere Formen annimmt.

**Welche Investments aus Sicht des UBS Wealth Managements am aussichtsreichsten sind,** zeigt eine Analyse für die ausgewählte Klientel des Schweizer Vermögensverwalters.

Zu den Anlagefavoriten zählen:

- US-Aktien. Die US-Unternehmensgewinne dürften 2017 um acht Prozent steigen, unterstützt von der Stabilisierung der Ölpreise, der Geldpolitik und potenziellen Impulsen der Regierung Trump.

- Schwellenländeraktien. Die niedrigen Zinssätze in den Industrieländern sowie die Stabilisierung des BIP-Wachstums und der Rohstoffpreise dürften den Schwellenländer-Aktien im nächsten Jahr weiterhin zugutekommen.

- Schwellenländerwährungen. Durch die niedrigen Zinssätze in den Industrieländern sind hoch rentable Schwellenländerwährungen (Real, Rupie, Rubel und Rand) attraktiv im Vergleich zu Euro oder US-Dollar auf dem aktuellen Niveau.

Sicher ist: Alles wird wieder anders als bisher. Könnte man die Zukunft aus der Vergangenheit ableiten, wären schließlich Historiker die reichsten Menschen.

Zum Schluss noch eine gute Meldung. Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat soeben die Einführung eines Großbuchstabens für das scharfe ß angeregt. Dann kommt wenigstens das ß auf seine alten Tage nochmal groß heraus. Das ist doch mal etwas rundum Positives. Postfaktisch hin oder her.

An dieser Stelle auch noch ein Hinweis auf die neu gestaltete website, die nach etlichen Jahren ein Relaunch bekommen hat. Hier kommen Sie ab sofort auch bequem direkt zu Ihrem Online-Depot. Vielleicht finden Sie ja auf den verschiedenen Seiten das eine oder andere zum Thema ‚investieren‘, das Sie interessiert. Die Adresse bleibt wie bisher: [www.fonds-investments.de](http://www.fonds-investments.de)

Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachten, einen erfreulichen Ausklang im alten Jahr und alles Gute für 2017!

München, im Dezember 2016

